

LEMBIT VABA (Saku)

WELCHE SPRACHE SPRECHEN ORTSNAMEN?
ÜBER OSTSEEFINNISCH-BALTISCHE KONTAKTE
IN ABHANDLUNGEN ÜBER TOPONYMIE VON OJĀRS BUŠS

Abstract. The Revealing Language of Place Names: Finnic-Baltic Contacts According to the Toponymic Studies by Ojārs Bušs

The article provides a critical analysis of the studies of Latvian onomast Ojārs Bušs (1944–2017) on place names of Finnic origin located in the Latvian territory. The topics covered are: Bušs's assessments of the works of his predecessors on place name identification and etymological analysis; issues of the hydronyms and settlement names of Finnic origin; speech sounds and sound clusters as eventual indicators the Finnic origin of certain place names; Latvian place name list as an authentic source of the Livonian language and evidence of former Estonian settlement in Latvia, etc.

Keywords: Latvian, Finnic, place names of Finnic origin in Latvia.

1. Einleitung

Jedes Volk beschreibt mittels seiner Sprache die Landschaft, in der es lebt und deshalb ist diese Landschaftssprache ein wichtiger Bestandteil seiner ethnischen Identität. Kommt es hinsichtlich der ethnischen Verhältnisse zu einer Veränderung, wird auch die Landschaft von den Neuankömmlingen umgeschrieben, d. h. toponymische Bezeichnungen stellen ein beachtliches Machtsymbol dar. Der Anteil an toponymischen Namen ostseefinnischer Herkunft ist in den Ortsnamen des Lettischen erstaunlich groß und damit werden die sich in mehreren Jahrhunderten vollzogenen historischen und ethnischen Prozesse im heutigen Lettland anschaulich widerspiegelt. Aus historischen Quellen, besonders aber anhand von archäologischen Funden wissen wir, dass gegen Ende des 1. Jahrtausends ostseefinnische Volksstämme fast die Hälfte des gegenwärtigen Territoriums von Lettland besiedelt hatten: Die Grenze zwischen baltischen und ostseefinnischen Volksstämmen verlief damals in etwa auf dem Breitengrad von Riga. In den folgenden Jahrhunderten bewegten sich die baltischen Stämme weiter in nördlicher Richtung in die Siedlungsgebiete der Liven. Heinrich von Lettland gibt in seiner Chronik an, dass sich die Liven Ende des 12. und zu Beginn des 13. Jahrhunderts am Unterlauf des Flusses Daugava (Düna) sowie an der Gauja (Livländische Aa) und Salaca (Salis), d. h. in einem 60–100 Kilometer breiten Landstrich entlang der Ostküste der Livländischen Bucht im heutigen Nord-Lettland, niedergelassen hatten. Sicher wird es Liven auch auf estnischem Gebiet im Süden von Häädemeeste und Saarde gegeben haben. Gleichsam lebten Liven im nordwestlichen Kurland, wo sie über lange Zeit mit den in unmittelbarer Nachbarschaft siedelnden Kuren Kontakte hatten,

wovon das in die Sprache der Kurland-Liven eingedrungene kurische Sprachmaterial zeugt. Im frühen 13. Jahrhundert waren baltische Stämme (vor allem die Lettgallen) auf breiter Front bereits in die unmittelbare Nähe des estnischen Sprachgebiets vorgerückt. In dieser Epoche kam es im Wesentlichen zur Herausbildung der ethnischen Grenze zwischen Esten und Letten, auch wenn bis Ende des 19. Jahrhunderts einige Siedlungen der Letten noch etwas in nördlicher Richtung vorgezogen waren (s. Vaba 1997 : 28–29). Im heutigen Lettischen beläuft sich die Zahl des Ortsnamensubstrats ostseefinnischer Herkunft auf einige Tausend und dieses hat sich über den Sprachgebrauch der lettisierten Ostseefinnen in den toponymischen Bezeichnungen des Lettischen bewahrt.

Ein deutlicher Hinweis auf ethnische Assimilationsprozesse sind die in die lettische Lexik aufgenommenen substraten Landschaftswörter ostseefinnischer Herkunft, wie etwa *auda* 'tiefe Stelle im Fluss', *juoma* ~ *juomis* ~ *juoms* 'tiefe Stelle zwischen Sandbänken; sumpfige Untiefe am Meer; kleine Wiese zwischen Feldern', *kangars* 'Hügel', *kolka* 'sandiger Landstreifen im Meer', *lānis* ~ *lāns* 'undurchdringlicher Wald, Urwald', *pāzis* 'Felsen', *pada* 'niedrige Stelle mitten im Feld, die man nicht pflügen kann', *umma* 'tiefe Stelle im Fluss', *umzis* 'sumpfiger Ort', *urga* 'Pfützte; schluchtartiges Flusstal; (sumpfiger) Bach'. Diese und andere Landschaftswörter sind markante Bestandteile lettischer Ortsnamen. Neben den Appellativen wurde im lettischen Ortsnamensystem eine beträchtliche Anzahl an ostseefinnischen Topoformanten herauskristallisiert, wie z. B. *-st-*, *-až-*, *-ež-*, *-iž-*, *-už-*, *-and-*, *-end-*, *-uld-*, *-ak-*. Ortsnamen, die auf das Ostseefinnische zurückgehen, haben sich in Lettland auch außerhalb von Gebieten, die anhand archäologischer Ausgrabungen nachweislich einst von Ostseefinnen besiedelt waren, verbreitet.

Bereits mehr als einhundert Jahre hat man sich in Lettland der wissenschaftlichen Erforschung von Ortsnamen mit ostseefinnischer Herkunft gewidmet. Die ostseefinnisch-baltischen Kontakte bilden einen Themenkreis, dem sich viele bekannte lettische Sprachforscher intensiv verschrieben haben. Namentlich erwähnt sei Ojārs Bušs (1944–2017), doch er näherte sich diesem Sachgebiet auf eine neue Art und Weise, indem er dank seinem umfangreichen Wissen hinsichtlich des Ostseefinnischen versuchte diesbezügliches Belegmaterial eher chronologisch und sprachsystematisch abzuhandeln, gegenüber der früheren vorwiegend summarischen Behandlung als Grundlage. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse führten Bušs zu beachtenswerten Korrekturen im Hinblick auf die einstigen Siedlungsgebiete der Ostseefinnen (Liven, Esten) und die Wege ihrer Wanderung.

Bušs studierte 1967–1972 an der Universität in St. Petersburg (dem damaligen Leningrad) Finnougristik, erlernte die finnische Sprache und eignete sich damit ein solides Fundament für eine erfolgreiche Forschungsarbeit auf dem von ihm gewählten Interessengebiet an. Bušs betrieb seine Forschung in vielseitiger Weise und ausgesprochen intensiv, was sich in der Vielzahl seiner Publikationen widerspiegelt; viele Forschungen entstanden in Zusammenarbeit mit seinen nächsten Kolleginnen Elga Kagaine (1930–2007), Laimute Balode und Renāte Siliņa-Piņķe. Ein besonderer Schwerpunkt seines Wirkens bezog sich auf die Onomastik. Bušs wandte sich allgemeinen Fragen bezüglich der Theorie der Namenforschung zu, wie etwa der lexikalischen Bedeutung von Namen, Problemen aus dem Bereich der Homonymie, Polysemie und Synonymie sowie leistete einen wesentlichen Beitrag zur Ausarbeitung und Ergänzung der lettischen Terminologie auf dem Gebiet der Onomastik. Außerdem setzte er die von Jānis Endzelīns (1873–1961) begonnenen aufwendigen Arbeiten für die Herausgabe des Wörterbuchs lettischer Toponymik „Latvijas vietvārdu vārdnīca” fort: Er war der verantwortliche Redakteur und beteiligte sich gemeinsam mit seinen Forscherkollegen an der Zusammenstellung und Korrektur der Wortartikel; zwischen 2003–2013 erschienen vier Bände (*P–R*) dieses arbeitsaufwendigen Projekts. Die Erläuterungen zur Herkunft der lettischen Ortsnamen sowie die Korrektur bzw. die Ergänzung von hierzu bereits vorliegenden

Darstellungen bildeten das Hauptziel seines Wirkens, wobei Ortsnamen mit zweifelhafter Herkunft für ihn ein interessantes und äußerst spannendes Arbeitsfeld waren.

Das Ziel des vorliegenden Artikels ist es den Erforschern des Ostseefinnischen und der finnisch-ugrischen Sprachen einen Überblick zur Verfügung zu stellen, der eine kritische Begutachtung aller von Bušs hinsichtlich dieser ostseefinnischen Thematik betreffenden Äußerungen umfasst, die in vielen Publikationen verstreut und meist nur auf Lettisch verfasst sind.

2. Blick auf Forschungen seiner Vorgänger

Bušs hat Abhandlungen seiner Vorgänger, die sich ebenso mit Haut und Haaren der ostseefinnischen Problematik verschrieben hatten, sorgfältig und teils kritisch unter die Lupe genommen sowie inventiert. Zu diesen Sprachwissenschaftlern gehören: Kazimieras Būga (1879–1924), Juris Plāķis (1869–1942), Jānis Endzelīns (1873–1961), Valentin Kiparsky (1904–1983), Daina Zemzare (1911–1971), Vallija Dambe (1912–1995), Marta Rudzīte (1924–1996), Tõnu Karma (1924–2014), Antons Breidaks (1932–2002), Valdis Juris Zeps (1932–1996) (s. Bušs 2003a; 2006c; 2007; 2009; 2015b; Bušs, Balode 2003; 2005; Balode, Bušs 2007; 2009b : 17). Ein besonderer Schwerpunkt lag hierbei auf Forschungen zu Ortsnamen aus der Feder des deutschbaltischen Ethnografen und Sprachwissenschaftlers August Johann Gottfried Bielenstein (1826–1907), die man in Sowjet-Lettland vorwiegend aus politischen Gründen jahrzehntelang ignoriert bzw. mit der Begründung – diese seien unbedeutend – verschmäht hatte (Bušs 2006a; 2006b).

Da es eine Vielzahl an Ortsnamen finnisch-ugrischer Herkunft auf lettischem Boden gibt, war auch deren wissenschaftliche Erforschung schon immer ein zentrales Thema gewesen. So erwies sich August Bielenstein mit diesbezüglichen Untersuchungen als ein ernstzunehmender Sprachforscher dieses Sachgebiets, der sich als einer der ersten darauf fokussiert hatte. In der für seine Zeit bahnbrechenden Monografie "Die Grenzen des lettischen Volkstammes und der lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert" (1892) analysierte er lettische Ortsnamen aus Urkunden des 13. Jahrhunderts und kam bei 384 Namen zu dem Ergebnis, eine „livo-finnische“, d. h. ostseefinnische Etymologie vorlegen zu können. Bielenstein hat die Ortsnamen überwiegend mit livischen, finnischen und estnischen Wörtern verglichen, manchmal verwies er auch auf das Karelische und Wepsische. Bei der Einbeziehung solcher damals dargebotenen Etymologien hat Bušs entweder bekräftigendes Belegmaterial hinzugefügt oder mit überzeugenden Argumenten diese widerlegt. Dabei hat Bušs auf den Sachverhalt aufmerksam gemacht, dass ein Teil der von Bielenstein vorgebrachten Vergleiche mit estnischen und livischen Wörtern schon allein aus dem Grunde anzuzweifeln ist, weil der Forscher nicht über die notwendigen Kenntnisse in diesen beiden Sprachen verfügte. Andererseits stammen viele durchaus begründete Verweise auf ostseefinnische Wurzeln einer Reihe lettischer Ortsnamen gerade von Bielenstein (*Paiga*, vgl. liv. *pāļķka* (alle livischen Wörter nach LW) 'Ort, Stelle; Bauernhof', *Rūja*, *Selga*). Bušs hat die Meinung geäußert, die Hauptaufgabe der Ortsnamenforschung in Lettland sollte die Inventarisierung und Bewertung aller dieser Etymologien lettischer Ortsnamen sein, deren Herkunft Bielenstein einer oder anderen ostseefinnischen Sprache zuschrieb, denn im Vergleich zu damals ist es jetzt einfacher im ostseefinnischen Sprach- und Ortsnamenmaterial wesentlich mehr und zuverlässigere Angaben aufzuspüren.

Kazimieras Būga, der die Grundlagen für die heutige litauische Sprachwissenschaft geschaffen hat, konzentrierte sich in seinen Forschungen auf die Kontakte der baltischen Volksstämme mit den finnisch-ugrischen und bringt für mehr als hundert Ortsnamen aus Nord- und Zentral-Lettland (Livland) zwar jeweils eine kurze, aber glaubwürdige ostseefinnische Etymologie. Bušs hat ebenso die etwas

dilettantisch anmutende Publikation "ЭТИМОЛОГИЯ МЕСТНЫХ НАЗВАНИЙ ВИТЕБСКОЙ ГУБЕРНИИ" (1897) von Jüri Truusmann (1856–1930) erwähnt und muss zugeben, dass so mancher Vergleich mit dem Estnischen für Ortsnamen in Lettgallen gewissermaßen überzeugt, wie etwa *Piziki* (Dorf, Dricāni), das Truusmann dem estnischen Adjektiv *pisike* 'sehr klein' gegenüberstellt.

Bei der Behandlung der Kuren kommt Bušs (Буш 1987) auf die Monografie von Valentin Kiparsky "Die Kurenfrage" (1939) zu sprechen. Er findet lobende Worte für dessen Gründlichkeit in der Analyse und konsequente Anwendung seiner Methode, ist aber dennoch in keiner Weise von den Schlussfolgerungen Kiparskys hinsichtlich des Charakters des Kurischen und dessen Platz innerhalb der baltischen Sprachfamilie überzeugt, als ob die Kuren ein mit Ostseefinnen vermischter rein lettischer Volksstamm seien. Der Grund für solch eine anfechtbare Auffassung ist nach Einschätzungen von Bušs darin zu suchen, dass das von Kiparsky für die Analyse herangezogene Belegmaterial aus Urkunden des 13.–16. Jahrhunderts stammte, als die kurische Sprache schon im Aussterben begriffen war. Die Untersuchung war zudem zum Scheitern verurteilt, weil Kiparsky bei der Auswahl des Belegmaterials von den Verwaltungsgrenzen in Kurland ausging, die aber nicht mit den Grenzen des tatsächlichen ethnischen Siedlungsgebiets des kurischen Stammes übereinstimmten, so dass ein Teil des analysierten Materials genetisch nicht mit den Kuren, sondern mit anderen baltischen Sprachen zusammenhing. Bušs (Буш 1987) setzt hinter die folgenden von Kiparsky (1939) vorgelegten ostseefinnischen Etymologien ein Fragezeichen: *Alsunga* (1230 *Aliswanges*, *Aliswangis*) < liv. *àlli* 'grünlich', *ǫl'az* 'grün' + (livSal) *vanga* 'Bachwiese' (Bušs: < **Als-vanga*, vgl. *Als*-Toponymie, incl. Hydronymie in Lettland (vor allem in Kurland) und Litauen, lit. *alsà* 'Ermüdung, Ermattung; schwer atmen, keuchen', *alsùs* 'schwer, ermüdend'); *Ēdole* [*ēduole*] (1230 *Edualia*) ? < liv. *eddi* 'Vorderraum, der Raum vor etwas; der Vordere' + liv. *val* 'Wall, Umzäunung, Ringmauer, Schanze' (Bušs: < balt. *ēd-*, vgl. lett. *ēst* 'essen, beißen, knabbern', lit. *ėsti* 'essen, verschlingen, beißen, knabbern', Nebenfluss der Venta in Kurland *Ēda*, Name eines Seeteils in Ignalina, Litauen *Ēdėlė* + balt. Suffix *-uol-*); *Sārinate* (1230 *Sarnitus*), ? vgl. mit estnischer Insel *Saarnaki laid*, fi. *saarni* 'Esche', osfi. **sārīnaišet* 'Inselbewohner' (Bušs: vgl. lett. *sārņi*, *sārni* 'Schmutz, Unrat', *Sārņi* (Dorf, Zvirgzdene) u. a. + Formant *-at-*).

Valentin Kiparsky (1939) tendiert zur Annahme, der Ortsname *Ugāle* (liv. *Ugāl*, Kurland) an der Ostseeküste im Verwaltungsgebiet von Ventspils (dt. Windau) entspringt entweder dem baltischen (vgl. mit dem litauischen Ortsnamen *Угулишки*, *Угуле*) oder dem ostseefinnischen Wort (vgl. est. *Ugala*, lateinisch *Ugaunia* und die Esten im Südosten benutzen das Ethonym *ugalane* 'der eine fremde oder wegen eines Organfehlers die Muttersprache radebriche'). Bušs (2003e; 2004a) hingegen legt die überzeugende Hypothese vor, dass dieser Ortsname mit der baltischen Wortfamilie *aug-/uog-/ūg-/ug-/auk-/uk-*, vgl. lett. *augt* 'wachsen', *uoga* 'Beere', lit. *augti* 'wachsen', *ūgis* 'Wachstum, Gewächs', *ūglis* 'Spross, Gewächs', *ugdyti* 'aufziehen, züchten' in Verbindung steht; ganz offensichtlich sind die folgenden Flussnamen aus dem historischen selonischen Gebiet, in der Gegend um Pasvalė in Litauen Teil der gleichen etymologischen Familie *Ūgė* und *Ūgelė*, und somit kann es sich um eine kurisch-selonische Isoglosse handeln.

Das bedeutendste, nach dem Zweiten Weltkrieg in Lettland herausgegebene Werk auf dem Gebiet der Toponymie ist zweifellos das zweibändige, von Jānis Endzelins verfasste Ortsnamenwörterbuch "Latvijas PSR vietvārdi" (A—O, 1956; 1961) und als dessen Fortsetzung die als Gemeinschaftsprojekt erstellten vier Bände von "Latvijas vietvārdu vārdnīca" (P—R, 2003; 2006; 2010; 2013). Bei den darin erfassten Ortsnamen wurden kurze Etymologien ergänzt, in denen auf ostseefinnische, jedoch sehr oft auf estnische Ortsnamen verwiesen wird. Das Ortsnamenregister des Instituts für lettische Sprache ist im Vergleich mit den 1940er und 1950er Jahren um ein Vielfaches angewachsen (Bušs 1989a : 196) und mit Verweis darauf ä-

bert Bušs die Ansicht, der wohl überwiegende Teil von Ortsnamen ostseefinnischen Ursprungs bedarf einer weit gründlicheren etymologischen Untersuchung. Die ältesten lettischen Ortsnamen diesen Ursprungs sind im Bereich der Hydronyme aufgedeckt worden und Bušs ist überzeugt, dass deren tiefgründige Erforschung noch bevorsteht. Einige Beispiele sollen dies belegen: Endzelīns hat den Namen des Sees *Iļņezers* (Stende) in Kurland mit dem Adjektiv est. *hilīne* 'langsam, träge' in Zusammenhang gebracht und lenkt die Aufmerksamkeit auf andere, *Iļņ-* beinhalten Mikrotoponyme (z. B. Namen von Bauernhöfen) in Kurland und Semgallen, womit er die Ursprünglichkeit der Hydronyme anzweifelt und beim Etymologisieren eher den folgenden ostseefinnischen Sprachbelegen den Vorzug gibt: liv. *iļim* 'höhere', vgl. fi. *ylin* 'obere, am höchsten' (Bušs, Balode 2003; 2005).

Antons Braidaks und Valdis Juris Zeps stellten Hydronyme aus Lettgallen in den Mittelpunkt ihrer Forschungen. Braidaks vertritt den Standpunkt, diese Gegend war bis zum 7. Jahrhundert von ostseefinnischen Stämmen besiedelt, die sprachlich gesehen den Woten und Ischoren (Ingriern) nahe standen und Tschuden genannt wurden. Diese sollen – wie Braidaks meint – mit einigen östlich von ihnen lebenden ostseefinnischen Stämmen einen wahrscheinlich gemeinsamen ununterbrochenen Siedlungsraum bevölkert haben, in den auch die späteren Woten einbezogen waren. So vermutet Braidaks im nördlichen und mittleren Teil von Lettgallen um die Fünzig Hydronyme mit einer glaubhaften oder vermutlichen ostseefinnischen Herkunft. Hieraus erwächst die Notwendigkeit für eine kritische Analyse der Standpunkte von Braidaks sowie des Materials an Ortsnamen, das als ostseefinnisch etymologisiert worden ist. So bringt auch Braidaks den Flussnamen *Iča*, der ein rechter Nebenfluss der Aiviekste ist, mit den ostseefinnischen Oikonymen wot. *Itšä-päivä*, fi. *Ikä-päivä* in Zusammenhang, was Bušs als Motivation für ein Hydronym (aufgrund der Semantik) zurückweist und bei dem Thema eher eine Verbindung zu den ostseefinnischen Appellativen sieht: fi. *ies* : *ikeen*, est. *ike* : *ikke* wie die lettischen Potamonyme *Jūga*, *Jūgupe* mit dem Appellativ *jūgs* 'Joch' (Bušs, Balode 2003; 2005).

3. Das Problem mit Hydronymen ostseefinnischer Herkunft

Ortsnamen mit ostseefinnischer Herkunft in Lettland bezeichnen ganz verschiedene geografische Objekte: Flüsse, Seen, Wiesen und Weiden, Wälder, Sümpfe, Berge und Siedlungen. Bekanntlich sollen Hydronyme glaubwürdige sprachliche Zeugen grauer Vorzeiten sein und somit Sprachmaterial der ältesten und stabilsten Ortsnamenschicht verkörpern. Damit lässt sich die Tatsache erklären, warum in der lettischen Toponymik unter den Ortsnamen mit ostseefinnischer Herkunft gerade die Hydronyme am meisten untersucht wurden. Trotzdem muss man eingestehen, auch in dieser Ortsnamengruppe gibt es reichlich Fragen ohne Antwort. Marta Rudzīte hat die Hydronyme in Lettland umfassend inventarisiert. Valdis Juris Zeps und der oben genannte Antons Braidaks haben sich bemüht, vermutlich ostseefinnische Hydronyme in Lettgallen offenzulegen und zu analysieren. Bušs teilte in vollem Umfang die Ansicht der baltischen Ortsnamenforscher bezüglich der Hydronyme als die vermutlich älteste und bis heute bewahrte Ortsnamenschicht, musste aber zugeben, dass es trotz der langen Forschungsgeschichte auf diesem Gebiet noch viel Unerforschtes und Fragwürdiges gibt. Bušs hat mehrfach mit einer umstrittenen Etymologie für die Flussnamen *Venta* (*Windau*) und *Koiva* ~ *Gauja* (Livländische *Aa*), *Stende* [-ñ-] (*Testenden* aus dem 13.–16. Jh.) eine mögliche ostseefinnische Herkunft in Erwägung gezogen. Besonders im Fokus stand dabei das Problem des Ursprungs für den Namen des größten Flusses in Kurland *Venta*, mit dem er sich über viele Jahre in mehreren Vorträgen und Artikeln auseinandersetzte (Bušs 1991; 1994b; 1995; 1996; 2003b; Буш 1983; 1990; 2000).

Die Herkunft von Flussnamen mit tautosyllabischer Verbindung innerhalb der Silbe wie *-anC-*, *-enC-*, *-unC-* (u. a. *Venta*) stellt für lettische Ortsnamenforscher eine ernst-

hafte Herausforderung dar. Tautosyllabische Verbindungen wie *-anC-*, *-enC-*, *-inC-*, *-unC-* werden bei der Bestimmung der ethnolinguistischen Herkunft im Kontext der lettischen Sprache für ein Argument mit diagnostischem Wert gehalten. Diese phonetische Besonderheit spricht einerseits sehr deutlich für das Kurische, könnte ihren Ursprung vielleicht auch im selonischen Dialekt haben, aber andererseits ist auch ein Flussname ostseefinnischer Herkunft nicht ausgeschlossen. Weitere Beweise zugunsten der einen oder anderen Herkunftshypothese dürfte eine kritische Untersuchung der Potamonyme liefern, jedoch die reale Forschungsarbeit hat gezeigt, dass bei einer Analyse der Flussnamen die Namen ostseefinnischer Herkunft am kompliziertesten zu identifizieren sind.

Mehr als einhundert Jahre hat die Herkunft des Namens des größten Flusses in Kurland *Venta* [vę̃nta], lit. *Ventà*, liv. *Vāntta* (*Wenda*, *Winda*, *Windaw*) im Mittelpunkt sprachwissenschaftlicher Debatten gestanden: ostseefinnisch (August Bielenstein), baltisch (Kazimieras Būga, Jānis Endzelīns, Aleksandras Vanagas) oder slawisch (Kazimierz Moszynski, Oleg Trubačev). Bielenstein hat als Erklärung für *Venta* liv. *vent* 'strecken, dehnen, spannen', *venīn* 'sich dehnen, strecken', *vēna* 'Sund, breite Flussmündung' angeführt. Nach der baltischen Hypothese der o. a. Ortsnamenforscher soll *Venta* aus dem baltischen Stamm *ven-* 'biegen, winden, sich beugen, sich winden' + dem Determinat *-t-* bestehen oder präsentiert es das hypothetische (alt-)kurische Wort, das vom altslawischen *вѣтити* 'groß' (Endzelīns) abzuleiten wäre.

Die Kuren und die Liven waren in Kurland unmittelbare Nachbarn. Im 13. Jahrhundert verlief die nördliche Grenze zwischen ihnen etwa auf der Linie Ventspils, Talsi und Tukums, die östliche Grenze jedoch entlang des Flusses Venta. Über die kurische Sprache existieren keine Schriftquellen, alle Sprachangaben wurden auf indirektem Wege erschlossen, so wurde beispielsweise nach kurischem Substrat in anderen baltischen Sprachen gesucht. Die wichtigste Quelle für die Identifizierung kurischen Substrats ist die Toponymie, vor allem die Hydronyme. Deren Heraustriskalisierung bietet die Möglichkeit einige kurische Appellative hypothetisch zu rekonstruieren. Bušs hat mehrfach darauf verwiesen, dass die Monografie von Valentin Kiparsky "Die Kurenfrage" (1939) zwar fast umfassend ist, jedoch die Tatsache der Orientierung auf enge historisch-politische Grenzen führt zu einer Reihe von Schlussfolgerungen über die zu diskutieren wäre. Das ethnolinguistische Gebiet der Kuren war merklich umfangreicher, so dass das zu untersuchende Gebiet, vor allem in nördlicher Richtung auszudehnen ist. Gestützt auf phonetisch-morphologische Kriterien kann nicht eine der vorgestellten Hypothesen ausgeschlossen werden. Um den linguistisch-geografischen Charakter von Hydronymen mit tautosyllabischen Verbindungen verdeutlichen zu können, muss man entlehnte Hydronyme, d. h. ostseefinnische, slawische, germanische oder auch noch jüngerer Herkunft, isolieren (Bušs 1991). Er meint, hierfür müsse man zusätzliche Argumente heranziehen, d. h. den Charakter des hydronymischen Kontextes, der bei der Hydrosphäre der Venta eine Dominanz baltischen Ursprungs erkennen lässt. Der Fluss entspringt dem litauischen Fluss *Venijis*; deshalb ist es nicht ausgeschlossen, es handelt sich um ein genetisch verbundenes Hydronymenpaar. Die Venta hat etwa 30 Nebenflüsse (9 in Litauen, die restlichen in Lettland), deren Namen überwiegend zweifelsfrei baltischer Herkunft sind: 12 ostbaltisch, 7 vermutlich westbaltisch, 10 gemeinbaltisch und 1 entweder baltisch oder ostseefinnisch und zwar der Nebenfluss *Ēda* [ē̃da] ~ *Ēdus* [ē̃dus], den man, wie Bušs meint, semantisch mit dem livischen Verb *ē'dš* 'sich kleiden' vergleichen könnte, vgl. est. *ehtima* 'sich schmücken' (Bušs 1994a : 14–15; Буш 1983; 1990 : 53–56).

Bušs zufolge sei eine baltische Etymologie für *Venta* weitaus glaubhafter, doch ungeachtet aller Gegenargumente sollte man die Hypothese einer ostseefinnischen Herkunft nicht aus dem Blick verlieren, denn die Baltologen haben bisher den toponymischen Hintergrund von *Venta* im Areal der ostseefinnischen Sprachen, be-

sonders in Finnland und Estland, noch nicht im Bewusstsein wahrgenommen. Bušs hat überzeugend gezeigt, dass eine gemeinsame Betrachtung und Analyse von möglichen baltischen und ostseefinnischen Namen unvermeidliche Phasen bei der Erforschung der Herkunft lettischer Hydronyme mit tautosyllabischen Verbindungen sind. Unter Einbeziehung zusätzlichen Materials hat Bušs immer wieder neue Argumente vorgebracht, die eine ostseefinnische Herkunft von *Venta* untermauern. In Bušs 1995 und 1996 schließt er sich zwar dem Standpunkt von Vanagas an, d. h. eine baltische Herkunft von *Venta* ist fast unumstößlich, gibt jedoch zu bedenken, dass ostseefinnische Angaben unbedingt zu analysieren sind, denn ganz gleich wie überzeugend indoeuropäische Etymologien auch sein mögen, sollte man die Suche nach Etymologien ostseefinnischer Richtung *a priori* nicht außer Acht lassen. Bušs gelangte zu der Ansicht, dass die ostseefinnische Hypothese von *Venta* dabei hilft, das Vergleichen mit allerlei semantischen Verzweigungen des Hydronyms am Leben zu erhalten und diese ebenso stützt. Hierfür bietet sich das topoderivative, besonders Hydronyme motivierende finnische Appellativ *vento* 'langsam, friedlich, tief; nass, feucht (Oberfläche, Sumpf; langsam fließend (Wasser, Fluss, Flussgrund)' in ester Linie an, welches Julius Mägiste und nach ihm Max Vasmer bei der Erläuterung zur Herkunft des Oikonyms und Hydronyms *Vjatka* (*Бярка*) herangezogen haben, wie auch *Vent*-stämmige finnische Hydronyme (ca. 160 an der Zahl): *Ventojoki* (2), *Ventoneva*, *Ventolampi* (2), *Ventosuo* (4), *Vennonjoki*, *Vennonlähde*, *Vennonlampi* (2), *Vennonsuo*, vielleicht sogar *Vennoja* (Bach). Bemerkenswert ist, dass es Ortsnamen mit *Vent*- auch im Norden Lettlands gibt, was wiederum die Wahrscheinlichkeit einer ostseefinnischen Herkunft bekräftigt (Bušs 1994b : 22–28; 1996; Буш 2000).

Bušs hat sämtliche lettische Flussnamen unter die Lupe genommen und gelangt zu dem Schluss, die Konzentration von Namen mit tautosyllabischen Verbindungen ist im Norden von Kurland am größten, was er überzeugend mit der Tatsache erklärt, dass in dieser Gegend bei der Namenvergabe sowohl Balten (Kuren) als auch Finnougrier (Ostseefinnen) ihren Beitrag geleistet haben.

Zur Herkunft des Namen des längsten, durch Kurland fließenden lettischen Flusses *Gauja* [gaŭja], est. *Koiva* (auch *Kuiva*; 1212 und später *Coiva*, *Coivenmunde*) existieren mehr als zehn Hypothesen, die sowohl auf ostseefinnischem wie auch baltischem Material basieren. Flüsse mit dem Namen *Gauja* kennt man in Litauen und Weißrussland (*Gauja*, *Гаўя*, ein rechter Nebenfluss des Nemunas). Bušs (1980; 1994a : 18; Balode, Bušs 2015 : 103–105) hat in diesen Abhandlungen eine baltische Herkunft in den Vordergrund gerückt, indem er – auch in Anlehnung an frühere Forscher – auf einen möglichen Zusammenhang mit einigen baltischen Wortfamilien hinwies: 1. ursprüngliche Bedeutung 'Fluss, Wasser', vgl. lett. dial. *gauja* 'Schar, Trupp, Viehherde', lit. *gauja* '(Vieh-)Herde, Schwarm' und gleichzeitig anmerkte, dies bedeutete ursprünglich einfach nur 'Wasser, Fluss'; diese Erklärung, so Bušs, sei eine Stütze für die vermutliche Analogie etymologisch mit dem russischen Appellativpaar *poŭ* 'Schwarm von Kriebelmücken, Bienenschwarm u. a.' und *peka* 'Fluss' verbunden zu sein; 2. ursprüngliche Bedeutung 'stimmgewaltig, klingender Fluss', vgl. lett. *gausties* 'klagen, jammern, wimmern', *gavilēt* 'rufen', dial. *gaura* 'Geschwätz, Tratsch', ieur. **gou-* 'schreien, jubeln u. a.'; 3. ursprüngliche Bedeutung 'schnellfließender Fluss', vgl. lett. *gūt* 'erhalten, erreichen', *gaut* 'erhalten, erreichen, aneignen, ergreifen', *gauties* 'ergreifen, erhaschen', lit. *guvus* 'schnell, flink'. Als Kompromissvorschlag brachte Bušs noch die Hypothese, *Gauja* und *Koiva* seien parallelentstandene Namen für ein Hydroobjekt (Balode, Bušs 2015b : 103–105). Das ist ein Standpunkt, der Berücksichtigung finden sollte, denn er geht in die gleiche Richtung oder deckt sich mit der Ansicht von Kazimieras Būga, der diesen lettischen Flussnamen für einen mit lettgallischen Stämmen einhergegangenen Transplantatnamen hielt. Über die Herkunft von *Gauja* hat man in der diesbezüglichen Literatur auch noch andere Ansichten geäußert.

Paun- enthaltende Namen, von denen es ungefähr 45 in Lettland gibt, sollen Bušs zufolge (Bušs 1989a; 1998a; Бушс, Карагине 2005; Буш 2000) überwiegend baltischer Herkunft sein, jedoch einige Hydronyme, u. a. *Paunupis* ~ *Paunupis* (Fluss, Livland, lett. Vidzeme, Druviena), sind aufgrund ihrer sog. hydronymen Semantik ganz offensichtlich ostseefinnischen (anscheinend estnischen) Ursprungs, wovon folgende Belege Zeugnis ablegen: est. *paun* 'Wasserloch (zum Flachsrösten), niedriger, sumpfiger Heuschlag', *jõepaunad* 'niedrige Stellen am Flussufer, welche sich bei Hochwasser füllen', fi. *pauna* 'mit Wasser gefüllte Grube, Pfütze, Teich', *pauni* 'breite Stelle im Fluss', *paunama* 'tiefere Stelle im Feld oder im Heuschlag', schriftspr. *pounikko* 'ein von Hümpeln bedeckter Ort im Sumpf'. Bušs (1989a : 198–199) vermutet außerdem, einige, im historischen Livland vorkommende Namen mit *Paun-* sind estnischer Herkunft: *Lielā Pauna* und *Mazā Pauna* (Wälder, Vecpiebalga), *Pauna* (Feld, Ēvele), *Paunkalns* (Berg, Viļķene).

Bušs (2006c : 121–129) hat mit Nachdruck die Meinung vertreten, lettische Hydronyme ostseefinnischer Herkunft seien – trotz der vorliegenden Forschungsergebnisse – noch lange nicht ausreichend erforscht. Im Laufe weiterer Untersuchungen sei es dringend erforderlich einen umfassenden Überblick über bisher Erreichtes zu erstellen und davon ausgehend alles systematisch zu analysieren.

Gemeinsam mit seiner Kollegin Laimute Balode hat Bušs (Balode, Bušs 2007) aus dem ersten Teil des Alphabets (*A–Ko*) 32 Namen lettischer Gewässer (Namen von Flüssen, Bächen, Seen und auch Sümpfen) ausführlich beleuchtet, bei denen in der bisher erschienenen Literatur von einer sehr bzw. fast sicheren Herkunft aus dem Ostseefinnischen gesprochen wurde. Das Verzeichnis enthält Hydronyme aus allen historischen und ethnografischen Gebieten Lettlands, vor allem aber aus Livland. Dazu gehören: *Aga* u. a. (Fluss, Kurland), *Aģe* (Fluss, See, Livland) und *Aģes strauts* (Bach, Livland), *Ainass* (Lettgallen), *Āng-valks* (Bach, Kurland), *Aniņupe* (Livland) und *Aņupe* (Fluss, Kurland), *Astervs* (See, Livland), *Auneja* (Fluss, See, Livland, Lettgallen), *Āpes upe* und *Āpezers* (Fluss, See, Kurland), *Emeru valks* (Bach, Kurland), *Ērģeme* (Fluss, Livland), *Iča* (Fluss, Lettgallen), *Ikuldass ezers* (See, Livland), *Iļiņezers* (See, Kurland), *Iļļu upe* u. a. (Fluss, Kurland), *Ilmade* und *Ilmatu strauts* (Fluss, Bach, Kurland), *Ivīks* ~ *Īvīks*, *Ivika pūrs* ~ *Īvika pūrs* (zugewachsener See, Sumpf, Livland), *Jērkules ezers* (See, Livland), *Jogla* (Fluss, Livland), *Jugla* (Fluss, Livland, Semgallen) und *Juglas ezers* (See, Livland), *Juldurga* ~ *Jūldruga* (Fluss, Livland), *Jumala* ~ *Jumalas ezers* (See, Livland), *Jumalda* (Livland), *Jumara* (Fluss, Livland), *Jumurdass ezers* (See, Livland), *Juveris* (See, Livland), *Jūdažu ezers, upe* (See, Fluss, Livland), *Kaibalīņa*, *Kaibara* (Fluss, Livland), *Kaiva ezerēņč* (kleiner See, Lettgallen) und *Kaives ezers* (See, Livland), *Kalekaura* ~ *Kalakaura ezers* (See, Livland), *Kangarezers* (See, Livland), *Kaņieres upele* (kleiner Fluss, Kurland) und *Kaņiera ezers* (See, Kurland), *Kodaja ezers* und *purvs* (See und Sumpf, Livland).

Die von Bielenstein, Būga, Endzelīns, Kiparsky, Zemzare, Rudzīte, Braidaks, Zeps oder anderen Sprachwissenschaftlern dargebotenen lettischen Namen werden im Wesentlichen mit estnischen und livischen, seltener mit finnischen Appellativen, in manchen Fällen auch mit estnischen und finnischen Ortsnamen verglichen. Bušs und Balode haben die Stichhaltigkeit von proponierten Etymologien kritisch überprüft. Für die Namen *Iča* und *Iļiņezers* haben diese Autoren – wie oben erwähnt – alternative ostseefinnische Etymologien vorgelegt. Lettische Namenforscher haben den in Lejasciems (Leivu-Sprachinsel) aufgezeichneten See- und Sumpfnamen *Ivīks* ~ *Īvīks* mit dem estnischen Substantiv *ivike* 'Korn, Körnchen, Samenkorn, Beere' und dem Adjektiv *ivikas* 'körnig, kornreich' verglichen, jedoch wäre für diesen Namen eher das südestnische Wort *jõhvik* 'Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*)' ein mehr überzeugender appellativer Motivgeber, das im grenznahen Sprachgebrauch von Hargla (wo es viel übereinstimmende Lexik mit dem Leivu-Dialekt gibt) in der phonetischen Form *jēvīcu*? Pl. vorkommt; eine noch bessere Vergleichsbasis wäre est. *jõhvik(hein)* 'Seggen (*Carex*)', vgl. mit Mulgi-Dialekt *jõvik/ein*, *jõhvik/ein*

(EMS 246) ? 'Schwingel (*Festuca*)' und Tartu-Dialekt *jõhvik/ain* (EMS 245) 'ein am Sumpfrand wachsendes rauhes Gras'. Der erste Bestandteil *Juv-* des Seenamens *Juveris* (befindet sich in der Gegend um Vecpiebalga in Livland) lässt sich mit dem estnischen Dialektwort *jüvü* 'Korn' oder dem livischen Wort *juvü* 'gut' + *-eris* (< osfi. *järvi*) in Zusammenhang bringen, geeigneter für einen derartigen Vergleich wäre jedoch der in Estland bei Rõuge gelegene See mit dem Namen *Üvvärjärvi*.

Wie kompliziert sich die Identifizierung von Hydronymen mit ostseefinnischer Herkunft gestalten kann, hat Bušs (2015b; Bušs, Siliņa-Piņķe 2015) am Beispiel von vereinzelt an verschiedenen Stellen in Lettland auftauchenden *Sav-*stämmigen Hydronymen demonstriert, wie folgende Belege zeigen: *Savīte* (ca. 1680–1685 *Save ups*, Fluss) und *Savītes ezers* (ca. 1680–1685 *Sawitz Lacus*, See) in Mittel-Lettland (Bērzaune, Kalsnava), *Saviēna* (Fluss, Zeltiņi) und *Savinu upe* (Jaunroze) in Nord-Lettland. *Sav-*stämmige Hydronyme finden in ganz Europa Verbreitung und für einen Vergleich mit diesen hat man u. a. den protoindoeuropäischen Stamm **sey-* 'nass; tropfen, fließen', **soyos* 'Nässe, Flüssigkeit' herangezogen. Die Frage, ob die hier dargebotenen lettischen Hydronyme eine Schicht der alteuropäischen Hydronymie verkörpern oder dem ostseefinnischen Appellativ *savi* 'Lehm' gegenübergestellt werden sollten, kann – wie auch Bušs meint – nicht eindeutig beantwortet werden. Für eine ostseefinnische Herkunft spricht die Tatsache, dass *Savīte* in einem Gebiet aufgezeichnet wurde, in dem man auch andere ostseefinnische Ortsnamen kennt; der Fluss *Saviēna* befindet sich in der in Süd-Estland gelegenen Leivu-Sprachinsel und *Savinu upe* in Jaunroze an der Grenze Estlands. Das Wort *savi* 'Lehm' könnte durchaus ein geeigneter Motivgeber für Gewässer sein und Lehmflüsse mit dem Appellativ osfi. *savi* 'Lehm' und lett. *māls* sowie lit. *molis* id., die mit (Orts-)Namen von Gewässern u. a. verbunden sind, finden sich reichlich: Finnland *Savijoki* (Fluss), Estland *Savioja* (Bach), Litauen *Mólupis* (Fluss), Lettland *Māl-upe* und *Mālinupīte* (Fluss). Marta Rudzīte hat bereits früher für mehrere *Sav-*stämmige lettische Flussnamen eine ostseefinnische Ursprungshypothese vorgelegt.

4. Siedlungsnamen ostseefinnischer Herkunft unter der Lupe

Valka und *Valga*. Interessant ist hierzu die Entwicklung der Standpunkte von Bušs zu verfolgen: *Valka* [*vālka*] ~ *Valga* (1286 *Walko*, 1345 *Walken*, auch: 1369 *Podel* usw.); s. Bušs 1985; 1989b; 1994a : 18; 2004b; 2007a; Balode, Bušs 2015 : 238–240. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts waren lettische Stämme (vor allem die Lettgallen) auf einer breiten Front in Süd-Estland in unmittelbarer Nachbarschaft des südestnischen Sprachgebiets angelangt. Seitdem verläuft die heutige ethnische Grenze zwischen Esten und Letten im Wesentlichen auf dieser Linie, obwohl es eine gewisse Verschiebung von lettischen Siedlungen in Richtung Norden bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts gegeben hat. Die Städte *Valka-Valga* liegen an den Flüssen *Pedeli* und *Gauja* (Koiva), über die der Handel durch den Peipussee mit der russischen Stadt Pleskau (Pskow) sowie in die andere Richtung entlang der *Gauja* mit Riga abgewickelt wurde. Auf der Linie *Ērgeme–Valga–Hargla* verläuft eine Wasserscheide, südlich und westlich davon fließt das Wasser über die *Gauja* oder die *Seda* in den See *Burtniek*, jedoch das nach Norden und Osten abfließende Wasser gelangt über den Fluss *Pedeli* in den Kleinen Embach (*Väike-Emajõgi*).

In grauer Vorzeit hat es vermutlich über *Valga* zwischen den Flüssen *Pedeli* und *Gauja* einen Weg gegeben, über den Boote auf dem Trockenen geschleppt wurden und damit könnte der Name *Valga* zusammenhängen, wenn man in Anlehnung an Max Vasmer bei der etymologischen Ausleuchtung einen baltisch-slawischen Sprachkontext zugrundelegen würde: lett. **valks* ~ **valka* 'Weg auf dem Boote übers Land geschleppt werden', *valkāt* 'hin und her transportieren, ziehen, schleppen', *vīlēt* 'ziehen, transportieren', russ. *вóлок* 'Landenge zwischen Flüssen, auf der Boote von dem einen in den anderen Fluss geschleppt wurden'. Bušs hat hinsichtlich dieser Deu-

tung Zweifel angemeldet, diese sogar in Frage gestellt (jedoch nicht vollkommen ausgeschlossen), denn es mangelt an archäologischem und dokumentalem Belegmaterial für die einstige Existenz eines solchen Weges, andererseits gibt es in der lettischen Sprache nicht das Appellativ *valks* ~ **valka* 'Weg über den Boote geschleppt wurden', weswegen man eine Einbeziehung von Lexik, die baltische Appellative anderen Inhalts umfasst, wie etwa lett. *vaļgs* 'feucht, wässrig, tiefe (Stelle)', ? *valks* 'Waldbächlein, feuchte Stelle; Zugwind usw.', *valka* 'Bach', *vaļgans* 'feucht', vgl. russ. *вла́га* 'Feuchtigkeit, Wasser, Flüssigkeit') in Erwägung ziehen müsste.

Einen Ort bezeichnende Namen mit *Valk-* gibt es in Lettland ungefähr 830, davon 815 in Kurland, mehr als 20 sind Namen von Wäldern; *valks* ~ *valka* sind in Kurland festgehaltene Lokalismen, vielleicht auch altkurische Wörter, die zusammen mit dem Sprachgebrauch späterer kurländischer Einwanderer ins nordwestliche Lettland eingedrungen sind (35–40 km südlich von Valga gibt es einen Wald namens *Zaļā valka*, dessen paralleler Name die dem Kurischen ähnelnde Phonemstruktur *Rencele* hat) oder der Zeugnis von einstigen ethnolinguistischen Verbindungen zwischen Kurland und dem nordwestlichen Livland ablegt. Nach Bušs könnte die ursprüngliche motivierende Semantik von *Valka* 'niedrig, feuchte Stelle' sein, was für vorzeitliche Ortsnamen sehr typisch ist, zumal die Beziehung des Menschen zur Landschaft eng und direkt war, was in der Beschreibung des Charakters der Landschaft seinen Ausdruck fand. Alle anderen, in Forschungen von Bušs festgehaltenen Standpunkte haben eindeutig gezeigt, Lexik mit der Semantik 'feucht, niedrige Stelle, Wasser' ist ein überzeugender Motivgeber für Ortsnamen und war äußerst aktiv an der Bildung von Ortsnamen beteiligt. Eine ostseefinnische Herkunft wird von Bušs dennoch nicht ausgeschlossen, indem er zugibt, beiden Erklärungen könnte man gleichwertig Glauben schenken (osfi. **valk-*, vgl. est. *valge* u. a.) (Bušs 1994a; 2004b; 2007a). Er betont, je älter das Oikonym *Valka* ist, umso wahrscheinlicher erscheint dessen ostseefinnische Herkunft zu sein (1985; Balode, Bušs 2015 : 239–240), wirft aber gleichzeitig die intrigierende Frage auf: Mit welcher Wahrscheinlichkeit soll der ältere Name – und zwar *Pedele* (auch *Pödeli*) – des ostseefinnische Herkunft besitzenden *Valga* auch ostseefinnischer Herkunft sein? Falls es denn so ist, warum hätten dann die Ostseefinnen diesen gegen *Valga* eintauschen sollen? (Balode, Bušs 2015 : 240).

Viļaka ist der Name einer Stadt und eines Sees im Nordosten Lettgallens. Bušs meint (2015a) der Seename sei vermutlich primär und setzt diesen mit dem estnischen Adjektiv *viljakas* 'fruchtbar, ergiebig' in Verbindung; eine derartige Etymologie findet in dem estnischen See- und Stadtnamen *Viljandi* Unterstützung. Da dieser aber einhellig für den Personennamen *Viljan Andin* gehalten wird oder eine *nd-*Ableitung vom Wort *vili* : *vilja* 'Korn, Getreide' ist, die in vielen althergebrachten Personennamen auftaucht, sollte man vielleicht auch bei *Viļaka* aus Lettgallen (in lettgallischer Form *Vileks*) den Hintergrund in einem Personennamen sehen, wie z. B. in den im Norden Russlands aufgezeichneten altertümlichen Namen *Вилюй* und *Виляка* (Vaba 2016 : 570).

Der zweite Wortteil *-kule* von lettischen Ortsnamen deutet gewöhnlich auf ostseefinnische Herkunft hin (osfi. **külä*: liv. *külā*, *kilā*, est. *küla* 'Dorf'), aber nicht immer, wie die etymologische Analyse des Ortsnamens *Priekule* (Kurland) und *Priekuli* (Livland) erweist (Bušs 2015a).

5. Phoneme und Phonemverbindungen als eventuelle Indikatoren für eine ostseefinnische Herkunft

In mehreren Forschungen hat Bušs auf die Vokale *o* und *ō* (Balode, Bušs 1999 : 217–218) und den Diphthong *ui* (Balode, Bušs 2009a; 2009b) hingewiesen, die bei der Herauskristallisierung einer ostseefinnischen Herkunft von lettischen Ortsnamen diagnostischen Wert besitzen.

6. Darf das lettische Ortsnamenverzeichnis eine mögliche Quelle für eine authentische livische Sprache sein?

Die Vorstellung von der livischen Sprache Livlands basiert auf dem von den Salis-Liven hinterlassenen Schriftgut. Einige livisch sprechende Familien lebten noch in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts – vielleicht auch noch etwas später – am Fluss Salis (Salaca). Anderswo in Livland war das Livische wesentlich früher ausgestorben und es bestand nicht die Möglichkeit dieses zu bewahren. Salis-Livisch ist das einzige fragmentarische Sprachmaterial hinsichtlich des in Livland gesprochenen Livisch und deshalb die unmittelbarste Quelle für Vorstellungen, welche Gestalt die Sprache des einstigen Livlands und somit indirekt auch die Sprache der Liven an der Gauja und Daugava haben konnte. Wertvolle Ergänzungen könnte eine tiefgründige Analyse von Ortsnamen ostseefinnischer Herkunft an der Gauja und Daugava verglichen mit Namen aus anderen livländischen Gegenden liefern, womit es dann gelingen könnte, neue Appellative, Ableitungssuffixe u. a. aus dem Livischen von Livland zu entdecken, indem von den realen, in der mündlichen Tradition überlieferten Ortsnamen auszugehen wäre, mit Blick auf mögliche Gesetzmäßigkeiten bei Phonemänderung und Phonemaustausch sowie unter Berücksichtigung der Tatsache, Ortsnamen stellen den Friedhof der Appellative dar.

Bušs hatte die Auffassung, einige althergebrachte Ortsnamen aus der Gegend um Turaida, die bisher in Abhandlungen für baltisch gehalten wurden, seien vielleicht doch ostseefinnisch. Sichere Anwärter auf eine derartige etymologische Umbewertung sind ihm zufolge das livische Dorf *Laugule*, welches er als Ortsnamenkompositum rekonstruiert **Laug + cule* und mit dem estnischen Ortsnamen *Laugisoo* (Sumpf und Heuwiese) verglichen hat. Das wesentliche Zentrum der livländischen Liven war vor der Landnahme der Ort *Turaida* (in alten Urkunden: *Thoreida*, *Thoreyda*, *Threide* u. a., dt. Treiden). Zur Erforschung der historischen Ortsnamen aus der Gegend um Turaida haben zahlreiche Ortsnamenforscher und Historiker ihren Beitrag geleistet. Bušs hat dabei hervorgehoben, dass die Erläuterungen diesbezüglicher Ortsnamen in vielem doch sehr hypothetisch anmuten und damit eine weitere eingehender Erforschung und Präzisierung notwendig sind. Das gilt in erster Linie für den zentralen Namen der Gegend *Turaida*. Bušs war der Meinung (Bušs, Beitina 1999a; 1999b; 1999c; Бүш 2000), die am meisten Erfolg versprechende Richtung auf der Suche nach einer motivierenden Bedeutung für den ersten Teil des Ortsnamens *Tur-* ist als Arbeitshypothese einen Bezug zum finnischen Ortsnamen *Tura* und zum Landschaftsnamen *tura* 'nass, sumpfige Stelle; Feuchtgebiet am Seeufer, wo Sumpfpfingras wächst', *tura(s)* 'Laichplatz der Fische' herzustellen. Der zweite Bestandteil *-aid(a)* von *Turaida* entspricht phonetisch gesehen dem osfi. *aita*, dessen mit Ortsnamen in Zusammenhang stehende Bedeutungen wie folgt lauten: 'eingezäuntes Feld; kleiner Wald, wo Haustiere weiden; mit Zaun umgebenes Feld, um dieses vor Waldtieren zu schützen, die frei im Wald weiden'. Somit könnte *Turaida* ursprünglich bedeutet haben: 'an niedriger Stelle befindliches, mit Zaun umgebenes Feld'. Trotzdem gibt Bušs zu bedenken, für den ersten Teil des Ortsnamens fehlt es noch an einer semantisch glaubhaften Erklärung. Althergebrachte Ortsnamen aus der Gegend um Turaida legen eindeutig davon Zeugnis ab, die livische Sprache ist in dieser Gegend im 12.–13. Jahrhundert vorherrschend gewesen und so konstatiert auch Bušs.

Pepītis ~ *Pepīšezers* ist ein kleiner See im historischen Livland bei Umurgas im Landkreis Limbaži, den Bušs (1989a : 200–201) in Anlehnung an die von Marta Rudzīte vorgelegte Etymologie mit dem estnischen Wort *põpp* 'Ferkel' in Verbindung bringen möchte. Um dieser Erklärung Nachdruck zu verleihen, führt er Seennamen gleichen Inhalts aus Lettland und Litauen an, wie etwa *Sivēniņš* (See, Vidzeme Madona), vgl. lett. *sivēns* 'Ferkel'.

Die lettischen Onomatologen sind sich dessen bewusst, dass eine Vielzahl von bisher noch unerforschten ostseefinnischen Ortsnamen vor allem unter den Namen

für Bauernhöfe zu finden ist. Bušs hat wiederholt in seinen Untersuchungen darauf hingewiesen, wie wichtig eine Analyse solcher Namen aus der Sicht der Geschichte Lettlands und der Genese der lettischen Sprache ist. In Bušs 2007b wurden Namen von Bauernhöfen unter die Lupe genommen, die in aus den Jahren 1824–1825 stammenden Urkunden zur Familiennamenvergabe in der Verwaltungseinheit Pārgauja in der Gegend um Straupe (einst Gemeinde Lielstraupe und Mazstraupe) verzeichnet waren. Er kristallisiert mindestens sieben der dortigen Bauernhofnamen heraus, deren Etymon mit (süd-)estnischem Sprachmaterial verbunden ist und schlussfolgert, Straupe war im Mittelalter eine wohl estnische Siedlung oder die in dieser Gegend gesprochene livische Sprache hatte mehr Gemeinsamkeiten mit südestnischen Dialekten als mit dem salis-livischen Idiom. Die Namen der Bauernhöfe sind: *Ahvaid* (später *Āvaidas*, *Āvaidi*), vgl. est. *hāv* : *haava*, *haab* : *haava* 'Espe', die gleiche Etymologie steht im Zusammenhang mit dem Bauernhofnamen aus Krimulda *Ābaidi*; *Immak* (später *Imakas*), hierzu gehört auch der Bauernhofname aus Limbaži (dt. Lemsal) *Imaka* ~ *Imaks* und das Heuland aus Lēdurga *Imaka pļava*, vgl. est. dial. *immak* ~ *immäk* 'Stiefmutter'; *Kaselaur*, ? vgl. *kask* : *kase* 'Birke' + *Laur* (Anthroponym); *Kuiķe*, vgl. estS *kuik* 'Schwan', gleichen Ursprung kann auch der Name des Bauernhofes aus Pope im nördlichen Kurland sein: *Kuikas*; *Purkat* (Ersterwähnung 1638; später *Purkatas*), vgl. est. dial. (D = Insel Dagö, Bušs hat dies irrtümlicherweise als d = dörp-testnisch gedeutet) *pu'k* : *pu'gi* 'Klötzchen, Holzstück' oder *Purka* (Männer-, Hundename); *Uc.xhull* [Ü-?] (1922 *Ikšķile*, *Ikšķule*), ? vgl. *uks* 'Tür' + *ulu* 'Vordach, überhängender Rand des Daches, Abschauer' oder est. *Hull* (Personenname); *Kinge* (Ersterwähnung 1638; später *Kingas*), vgl. *kink* : *kingu* 'Hügel', *kink* : *kingi* ~ *kingu* 'Schenk', ? *kink* : *kingi* 'Geschenk' oder *king* : *kinga* 'Schuh'.

Bušs hat betont, dass man der Toponymik des historisch von Liven besiedelten Nord-Kurland mehr Aufmerksamkeit als bisher widmen sollte und verweist (s. Bušs 2014) auf das Werk über kurländische Ortsnamen des lettischen Onomatologen Juris Plāķis "Latvijas vietu vārdi un latviešu pavārdi. I. daļa. Kurzemes vārdi" (1936), das auch Namen livischer Herkunft enthält und somit für eine authentische Sammlung livischen Sprachmaterials ergänzende Angaben zur Verfügung stellt.

7. Ortsnamen als Spur für einstige estnische Siedlungen

Der Ostteil des heutigen Lettland ist historisch von Südesten besiedelt gewesen, die vor mehreren Generationen lettisiert worden sind, jedoch dazu fehlte es den Forschern sowohl an geschichtlichen Tatsachen als auch an sprachlichem Material. Die Gruppe der Leivu und Lutsi gelten als die einzigen in Lettland ansässig gewesenen Alt-Esten, von denen systematisch Sprachmaterial zusammengetragen wurde. Ergänzende Angaben dürfte die Erforschung der Ortsnamen liefern. Bušs (2005; 2006c) begann sich einen Überblick über die Ortsnamen in den dortigen Gemeinden zu verschaffen und wandte sich dem Etymologisieren zu, wobei zu erfahren war, dass dort in nicht allzu ferner Zeit noch Esten lebten und Estnisch sprachen und wo man vom Vorhandensein ostseefinnischen toponymischen Adstrats (darunter die Sprachinseln der Lutsi und Leivu) wusste, um die bisherigen Etymologisierungen von estnischen Ortsnamen aus dieser Gegend zu sammeln und zu systematisieren.

Die in dieser Hinsicht am wenigsten erforschte Gegend ist derzeit der südöstliche Zipfel von Livland die Gegend um Madona mit dem selonischen Dialekt, besonders dessen Südteil um Mārciena und Lazdona und die angrenzenden Nachbargemeinden. Bereits 1892 hat August Bielenstein in der Gemeinde Mārciena lebende und lettisierte Esten erwähnt. Villem Grünthal (1912 : 325) hat sich mit Verweis auf Heikki Ojansuu über diese Esten wie folgt geäußert: "Schließlich gibt es noch viel weiter südlich im Kirchspiel Berson das Gut Mahrzen, dessen Bewohner ihrem Aussehen, der Kleidung und dem Charakter nach sich wesentlich von denen sie umgebenen Nachbarn unterscheiden, die diese, auch wenn sie schon längst Let-

tisch sprechen, als Tschuden bezeichnen (vgl. russ. Чyдб 'Este'). Dieser Name mag wohl die Wurzeln dieses Völkchens bestätigen, dass die Letten von Mahrzen lettisierte Esten sind."

Bušs hat auch in dem Seenamen *Kaisītis* in Mārciena einen möglichen Beweis für estnische Besiedlung gesehen, vgl. est. *Kaisa*, *Kaesa*, der Bauernhofname *Kaisso* (so auch Endzelīns) und die Bauernhofnamen *Subra* und *Ūsmāni*, möglicherweise ebenso *Parkas* und *Īreļi*, die nach Bušs auf Familiennamen zurückzuführen sind. Auf der anderen Seite des Flusses Aiviekste in der Gemeinde Barkava in Lettgallen sollen Bušs zufolge höchstwahrscheinlich die folgenden Dorfnamen estnischer (ostseefinnischer) Herkunft sein: *Siksala* (ein Dorf mitten im Sumpf, nach polnischer Quelle von 1765 der See jez. *Siksoty*), vgl. est. *sikk* 'Bock, Ziegenbock', fi. *salo* 'Wald, Insel', *Raksala* ~ *Rāksola*, vgl. est. *rahk* 'Grus, Kies', *rakk* 'Hündchen; Blase, Schwiele, Bläschen', Familienname *Raksalīts*, hinsichtlich *Rāk-* vgl. est. *[oksa]raag* 'dürerer Zweig; Weide' oder *rāäk* 'Wachtelkönig', *Čibestēni* < **Ķibestēni* (auf russischen Landkarten des 19. Jh. Чyбестан), vgl. est. *kibestama* 'bitter machen' oder *kibe* 'Funke; kleine Schneeflocke'), estnischer Ortsname *Kūbasaare* + Suffix *-est-* + lettg. *-ān-*, *Riste* (Wald), vgl. est. *rist* 'Kreuz', *Rista soo* (Sumpf), est. *rūüstama* 'schaufeln, schieben, stoßen, schleppen; verheeren, plündern'.

Ebenso will Bušs (1998b; Буш 1998c; 2000) mögliche Spuren estnischer Besiedlung in der Gegend um Lazdona gefunden und demzufolge herausgestellt haben. Diese sind: *Sāmalas* ~ *Sāmalu purvs* (Sumpf), weiterhin die *sāmal*-stämmigen Ortsnamen im Verwaltungsbezirk Alūksne nahe der Grenze zu Estland *Sāmals* (Sumpf, Anna) und *Sāmalu mežs* (Wald, Mālupe), vgl. est., fi. *sammal*; Estland (Võrumaa) *Sammelsoo* (Sumpf), liv. *sōmal* 'Moos', *Sammal-* trifft man oft auch in finnischen Ortsnamen: *Sammalsuo*, *Sammalkorpi*, *Sammalaapa* u. a.; *Niras-* ~ *Ņiras ezeriņš* (See), vgl. est. *nira* 'kleiner Wasserabfluss, Bach', fi. *nira* 'kleiner fließender Bach, Waldbach' und vielleicht auch *Kuja* (Fluss), die ebenso frühere Forscher (Endzelīns, Rudzīte) für vermutlich ostseefinnische Ortsnamen gehalten haben, vgl. lett. *kuja* 'ein großer Heu- und Kornhaufen' < liv. *kū'i* 'Schober'. Spuren von estnischem oder allgemein ostseefinnischem Substrat finden sich in der Phonetik der selonischen Dialektsprache, die nach Ansicht der lettischen Dialektforscherin Maija Poiša besonders anschaulich im Auftreten des die Artikulation erleichternden epenthetischen Vokals in Konsonantverbindungen am Wortanfang, seltener im Wortinneren ersichtlich werden und dieser Umstand scheint eine estnische resp. allgemein ostseefinnische Herkunft der Ortsnamen zu bekräftigen. Die weitere Erforschung der Ortsnamen im selonischen Dialektgebiet, vor allem in Mārciena und Lazdona sowie in den angrenzenden Nachbargemeinden dürfte Bušs zufolge neue ostseefinnische Namen ans Licht bringen, auf deren Grundlage man zu klareren Vorstellungen über den Umfang und den Charakter ostseefinnischer (estnischer) Siedlungen in dieser Gegend gelangen könnte.

Bušs (2009) hat aus den Namen von Bauernhöfen, die Juris Plāķis 1936 aus der Gemeinde Ēdole im kurländischen Verwaltungsbezirk Kuldīga publiziert hatte, einige vermutlich estnische Herkunft aufweisende Namen herauskristallisiert: *Pūjalg* (vgl. est. *puujalg* 'Stelze, Stelzfuss', Familienname *Puujalg*, Kiparsky 1939 : 230), *Kuīkat* (vgl. est. Saaremaa *kuik* 'Schwan'), *Pāsk* (vgl. est. *pask* '(dünner) Kot'), ebenso *Kaņķ*, *Ķiīnk*, *Puīg* und der Name des Gutshofes *Tērānd*. Gleiches gilt für in der Gemeinde Ārlava bei Talsi dem Estnischen ähnelnde Namen von Bauernhöfen, wie z. B. *Koļņit* (Bušs 2006c; Balode, Bušs 2015 : 59–60). Ebenso ostseefinnischen Ursprungs könnten offensichtlich die Namen der Gemeinden *Ēdole* (s. oben) und *Ārlava* (1230 *Arowelle*, vgl. est. *aru* 'fruchtbares, trocken gelegenes Land, trockene Wiese' + *vāli* 'Feld, Flur, Fläche') sein. Das relativ häufige Auftreten von estnischen Bauernhofnamen in diesen Gemeinden könnte eine deutliche Spur der Einwanderung von Esten von der Insel Saaremaa sein, die sich an verschiedenen Orten des nördlichen und westlichen Kurlands niedergelassen hatten. Angaben von Einwanderern aus Saaremaa existieren ab dem 16. Jahrhundert, doch die größte Zuwan-

derung von Saaremaa nach Kurland erfolgte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Priedīte 2006). Von einer verhältnismäßig späten Einwanderung zeugt ebenso die etymologische Transparenz der Bauernhofnamen.

8. Einige Anmerkungen allgemeiner Art

Das Nichtvorhandensein historischer Informationen, u. a. fehlt es an Nachweisen einer Ersterwähnung, erschwert in wesentlichem Maße die Arbeit der lettischen Ortsnamenforscher. Althergebrachte Aufzeichnungen, die ebenso im Hinblick auf die Lautlehre interessant sein könnten, gibt es fast gar nicht. Bei der Herausbildung der phonetischen Form der Ortsnamen gelten im Allgemeinen die gleichen Gesetzmäßigkeiten wie bei Appellativen. Aus dem Ostseefinnischen entlehnte Namen wurden – genau wie appellative Entlehnungen – erwartungsgemäß der phonetischen Struktur des Lettischen angepasst: Fremde Laute oder Lautverbindungen wurden durch dem Lettischen eigene Substitute ersetzt. Substitut für das estnische *õ* könnten mehrere lettische Vokale sein, u. a. auch *u* (s. Vaba 2015 : 269), weswegen beispielsweise als Etymon für den in Bērzaune (selonisches Dialektgebiet) aufgezeichneten historischen Flussnamen *Mudsa Rivus* (ca. 1680–1685; Bušs, Siliņa-Piņķe 2015) eher das südestnische *mõts* 'Wald' in Frage kommen könnte als das in der Untersuchung genannte nordestnische *metš* id. In Schichten unterschiedlichen Alters einzuordnende Toponyme ostseefinnischer Herkunft haben sich dem lettischen morphologischen (u. a. die Annahme von Merkmalen eines grammatischen Geschlechts) und den Ableitungssystemen (z. B. *Sav-īt-e*) angepasst.

Beim Etymologisieren von Ortsnamen ist der Moment des Hypothetischen unvermeidlich. Bušs ist überwiegend von dem Standpunkt ausgegangen, dass ein Ortsname ostseefinnischer Herkunft unmittelbar von einem Appellativ gebildet worden ist, weswegen in seinen Etymologien Vergleiche mit lautlich ähnlichen ostseefinnischen (meist finnischen und estnischen) Appellativen überwiegen. Eine derartige Vorgehensweise hat nicht immer zu hinreichend überzeugenden Ergebnissen geführt, s. beispielsweise *Pūidas atvars*, *Pūides*, *Viļaka* u. a.

In den Untersuchungen von Bušs stammt das Vergleichsmaterial fast immer aus finnischen Quellen, in denen er sich gut auskannte, über tiefgründige Kenntnisse verfügte und zu denen er leichten Zugang hatte. Hoffentlich wird man in nächster Zukunft verstärkt auch authentisches estnisches Ortsnamenmaterial zu Vergleichen heranziehen, das dank elektronischer Datenbanken (Estnisches Ortsnamenverzeichnis KNR (<https://www.eki.ee/dict/knr/>) und die Ortsnamenbank des Instituts für estnische Sprache KNAB (<https://www.eki.ee/knab/knab.htm>)) ebenso lettischen Forschern leicht zugänglich ist.

Bušs hat in seinen etymologischen Untersuchungen stets die engen Beziehungen des Menschen zu der ihn umgebenden Landschaft hervorgehoben, deren Charakter und Eigenschaften in den von ihm gebildeten Ortsnamen eine Art Widerspiegelung fanden, s. etwa die von Bušs für den Ortsnamen *Turaida* vorgelegte Etymologie. Er hat überzeugend dargelegt, dass Appellative mit dem semantischen Umfeld 'feucht, niedrige Stelle, Wasser' glaubhafte Motivgeber für Ortsnamen, darunter Hydronyme, und aktiv an der Bildung von Ortsnamen beteiligt waren. Leider steht den Ortsnamenforschern wenig Material zu Verfügung, das Landschaften charakterisieren, natürliche Bedingungen, Flächenformen beschreiben würde, und was die Ortsnamen letztendlich im Etymon verbergen könnten.

9. Zielsetzung: Wörterbuch lettischer Ortsnamen mit ostseefinnischer Herkunft

In seinem auf dem ersten Kongress der Lettonistik 2005 in Riga gehaltenen Vortrag rückt Bušs die Fachbereiche in den Mittelpunkt, die mit der Erforschung ostseefinnischer Ortsnamen verbunden sind und die in Lettland bisher kaum oder gar

nicht erforscht sind. Folgende Punkte verdienen besondere Hervorhebung (Bušs 2006c):

- 1) Fortsetzung der systematischen Erfassung von ostseefinnischen Ortsnamen in verschiedenen Gegenden Lettlands, u. a. in den historischen Siedlungsgebiete der Liven, besonders im nördlichen Kurland, in den einst von Krewinen besiedelten Gebieten um Bauska, Gegenden an der nördlichen Grenze, wo vor noch nicht allzu langer Zeit Estnisch sprechende Esten lebten, d. h. die Sprachinseln Lutsi und Leivu;
- 2) Umfassende Erforschung von Etymologien der Ortsnamen ostseefinnischer Herkunft, d. h. Fortsetzung der Erforschung von Hydronymen ostseefinnischer Herkunft; Erfassung und Zusammenstellung eines möglichst vollständigen Überblicks der bisherigen Forschungsergebnisse und deren systematische Analyse;
- 3) Erforschung der in Ortsnamenregistern erfassten ostseefinnischen Mikrotoponymie und Publizierung der Ergebnisse.

Die hier zitierten Aussagen legen davon Zeugnis ab, wie systematisch und umfassend Bušs die Erfassung und Erforschung der Toponymie ostseefinnischer Herkunft geplant hatte, was zukünftig in der Erstellung eines Wörterbuches der Ortsnamen mit ostseefinnischem Ursprung gipfeln sollte. Eine linguistische Analyse der Ortsnamen, die Aufdeckung ihrer Herkunft würde zusätzliche Angaben für die Erforschung der Siedlungsgeschichte und Ethnogenese liefern, aber auch umgekehrt, d. h. bei der Berücksichtigung von Zusammenhängen außerhalb der Toponymik. Je mehr angemessen etymologisierte Ortsnamen den Wissenschaftlern zur Verfügung stehen, umso wichtiger ist deren Beitrag bei der Erforschung der Siedlungsgeschichte. In diesem Lichte ist die Forschungsarbeit von Ojārs Bušs bei der Aufdeckung von entlehnten Namen besonders wertvoll und im Kontext sowohl der Baltologie als auch Finnougristik ausgesprochen lobenswert, was der vorliegende Artikel versucht in den Vordergrund zu rücken.

10. Publikationen von Ojārs Bušs auf dem Gebiet der Toponymik die ostseefinnisch-baltischen Kontakte betreffend

- B a l o d e, L., B u š s, O. 1999, *-o-* un *-uo-* Latvijas vietvārdos. — *Linguistica Lettica*. Latviešu valodas institūta žurnāls 4, Rīga, 211—222.
- — 2007, On Latvian Toponyms of Finno-Ugric Origin. — *Onomastica Uralica*. Borrowing of Place Names in the Uralian Languages, Debrecen—Helsinki, 27—44.
- — 2009a, Some Latvian Toponyms of Finno-Ugric Origin (Names with *Pu-/Pū-*). — The Baltic Languages and the Nordic Countries. Conference held at the University of Oslo. Faculty of Humanities. Department of Linguistics and Nordic Studies. June 19—20, 2009. Abstracts, [Oslo], 5—7.
- — 2009b, Some Latvian Toponyms of Finno-Ugric Origin (Names with *Pu-/Pū-*). — The Baltic Languages and the Nordic Countries. Papers presented at the conference held at the University of Oslo. Faculty of Humanities. Department of Linguistics and Nordic Studies June 19—20, 2009, Vilnius, 17—30.
- — 2015, No Abavas līdz Zilupei. Vietvārdu cilmes īsā vārdnīca. From Abava to Zilupe. The Origin of Latvian Geographical Names, Rīga.
- B u š s, O. 1980, Ko nozīmē Gauja? — *Draugs*. Mēnešraksts skolēniem 1980/6, 19 [= Bušs2003d : 27—29].
- — 1985, Piebilde par *Valkas-Valgas* vārdu. — *Darba Karogs* (Valkas raj.) 1985/30, 4 [= Bušs 2003d : 35—36].
- — 1989a, Dažu Latvijas vietvārdu cilmes īpatnības (*Pasiene, Pauna, Pazlauka, Pepītis*). — *Valodas aktualitātes* 1988, Rīga, 268—274 [= Bušs 2003d : 196—201].
- — 1989b, Valka. — *Draugs*. Mēnešraksts skolēniem 1989/4, 21.
- — 1991, Latvijas hidronīmi ar tautosilabiskajiem savienojumiem. — VI starptautiskais baltistu kongress. 1991.g. 2.—4.oktobrī. Referātu tēzes, Vilnius, 17.
- — 1994a, Latviešu valodas leksikas cilme, vēsture un mūsdienu lietojums. Ursprung, Historie und heutiger Gebrauch der Lexik des Lettischen. Zinātnisko darbu kopsavilkums habilitētā filoloģijas doktora zinātniskā grāda iegūšanai, Rīga.

- 1994b, Latvijas potamonīmi ar tautosillabiskajiem savienojumiem. Somugrismu problēma. — *Baltistica*, IV priedas, Vilnius, 22—28 [= Bušs 2003d : 182—189].
- 1995, Un tomēr vēlreiz par *Ventas* vārdu (somugriskais aspekts). — VII Starptautiskais baltistu kongress 1995. gada 13.—15. jūnijā. Referātu tēzes, Rīga, 18.
- 1996, Hidronīma *Venta* toponīmiskais fons Somijā. — *Baltu filoloģija* VI, Rīga, 40—42 [= Bušs 2003d : 190—193].
- 1998a, Eine Streitfrage der lettischen Namenkunde (Ortsnamen mit *Paun-*). — *Baltistik: Aufgaben und Methoden*, Heidelberg, 371—376 [= Bušs 2003d : 202—207].
- 1998b, Ein unbemerkter Finnougrismus in der Toponymik Lettlands. — Oekeeta asijoo. *Commentationes Fenno-Ugricae in honorem Seppo Suhonen sexagenarii* 16. 5. 1998, Helsinki (MSFOu 228), 72—75 [= Bušs 2003d : 208—213].
- 2001, Kādi ir senākie lībiešu personvārdi un vietvārdi? — Tava labākā grāmata par Latviju. 7. grāmata, Rīga, 112—114 [= Bušs 2003d : 69—70].
- 2003a, Latvian Toponymy of Finno-Ugric Origin: about the History of the Research. — *The Baltic World as a Multicultural Space*. 5th Conference on Baltic Studies in Europe. 5—7 June 2003. [Abstracts], Turku, 33.
- 2003b, Latvijas potamonīmi ar tautosillabiskajiem savienojumiem. Somugrismu problēma. — *Personvārdi, vietvārdi un citi vārdi: izpētes pakāpieni*, Rīga, 182—189.
- 2003c, *Latv. Ugāle*. — Tarptautinē Kazimiero Būgos konferencija: etimoloģija ir onomastika. 2003 m. spalio 24 d. Konferencijas programma ir tezēs, Vilnius, 15—17.
- 2003d, *Personvārdi, vietvārdi un citi vārdi: izpētes pakāpieni*, Rīga.
- 2003e, Par *Ugāles* vārdu. — *Ventas Balss* 216 (06. 11.) [= Bušs 2003d : 214—218].
- 2004a, Par vietvārda *Ugāle* cilmi. — *Onomastica Lettica* 2, Rīga, 99—104.
- 2004b, Vēlreiz par Valku un valkiem Latvijas toponīmijā. — *Onomastika mūsdienu zinātnes skatījumā*. Akadēmiķa Jāņa Endzelīna 131. dzimšanas dienas atceres starptautiskās zinātniskās konferences materiāli. 2004. gada 20. februāris, Rīga, 34—35.
- 2005, Somugrisko adstrātu Mārcienas pagasta toponīmijā meklējot. — Valodu kontakti un mijiedarbība. Akadēmiķa Jāņa Endzelīna 132. dzimšanas dienas atceres starptautiskās zinātniskās konferences materiāli. 2005. gada 22.—23. februāris, Rīga, 26—28.
- 2006a, Augusts Bilenšteins, somugristika un pavisam nedaudz arī Eduards Volteris. — *Международная научная конференция «Э. А. Вольтер и балтистика как комплексная дисциплина»*. Санкт-Петербург, 21—23 сентября 2006 года. Тезисы докладов, Санкт-Петербург, 8—9.
- 2006b, Augusts Bilenšteins un somugristika (ieskats problemātikā). — *Latvijas Universitātes Raksti* 708. sējums. Valodniecība. Somugristika, Rīga, 47—50. https://dspace.lu.lv/dspace/bitstream/handle/7/994/LU_708sej.pdf.
- 2006c, Somugrismi Latvijas toponīmijā: Nesastādītā saraksta papildināšanas iespējas. — *Letonikas pirmais kongress*. Valodniecības raksti, Rīga, 121—129.
- 2006d, The Liv (Livonian) Language in Latvia: the Legal Status, the Reality and the Toponymical Heritage. — Abstracts. Place Names and Identities in Multicultural Contexts. Symposium. Kárášjohka 17—19 August 2006, [Kárášjohkai], 7.
- 2007a, Valkas jeb valki Latvijā, Lietuvā un Prūsijā: vietvārdu liecības. — *Onomastica Lettica* 3, Rīga, 58—68.
- 2007b, Vēl daži somugru cilmes vietvārdi Latvijā. — *Latvijas Universitātes Raksti* 727. sējums. Valodniecība. Somugristika, [Rīga], 39—43.
- 2009, Daži Ēdoles vietvārdi Jura Plāķa publicējumā. — 45. Artura Ozola dienas konference. Baltu valodas diahroniskā un areālā skatījumā. Veltījums Jurim Plāķim (1869—1942) 140. gadadienā. Referātu anotācijas un kopsavilkumi. Rīga, 20.—21. marts. Rīga, 16—17.
- 2014, Dundaga Parish Oronyms (Hill Names) of Livonian Origin in Juris Plāķis' Latvian Toponym Publication. — *ESUKA* 5/1 (Special issue. Studies in Livonian), 243—250.

- — 2015a, Piebildes par dažu Latvijas pilsētu nosaukumu cilmes skaidrojumiem. — Akadēmiķa Jāņa Endzelīna 142. dzimšanas dienas atceres starptautiskā zinātniskā konference „Letonika un kultūru migrācija”. Tēzes. 2015. gada 23.—24. februāris. Rīga, 14—15. http://www.lulavi.lv/media/upload/tiny/files/Endz%20Tezes%202015_19.02.pdf.
- — 2015b, The Finno-Ugric Influence on the Latvian Place Names. The History of the Research and Current Challenges. — Ежегодник финно-угорских исследований 2015/2, 50—56.
- B u š s, O., B a l o d e L. 2003, Par dažiem somugru cilmes hidronīmiem. — Kazimieras Jaunius (1848—1908). Tarmėtyrininkas ir kalbos istorikas. Kazimiero Jauniaus 155-osioms gimimo metinėms Konferencijos pranešimų tezės 2003 m. gegužės 21.—23. d., Vilnius, 14—15.
- — 2005, Par dažiem somugru cilmes elementiem Latvijas hidronīmijā. — Kalbos istorijos ir dialektologijos problemos 1, Vilnius, 104—109.
- B u š s, O., B e i t i ņ a, L. 1999a, Daži Turaidas un Kubeseles novada vietvārdi (12.—13. gs.). — Gaujas lībieši Latvijas kultūrvēsturē: apdzīvotības problēmas. 1998. gada 29. augusta konferences materiāli, Rīga, 28—29.
- — 1999b, *Turaida* ja teised muistsed Turaida piirkonna kohanimed. — KK, 572—574.
- — 1999c, *Turaida* un daži citi seni Turaidas novada vietvārdi. — Vārds un tā pētīšanas aspekti 3. Rakstu krājums, Liepāja, 48—53.
- B u š s, O., S i l i ņ a - P i ņ ģ e R. 2013, 17th Century Map of Bērzaune Castle District (Latvia) as Source of the Research of the Latvian Hydronymy: a Case Study. — Trends in Toponymy 6. Heidelberg, October 7th—10th 2013. Abstract Book, [Heidelberg], 16.
- — 2014, XVII a. Bērzaunės pilies apylinkės žemėlapis ir baltų hidronimija. — Tarptautinė mokslinė konferencija profesoriui Aleksandrui Vanagui (1934—1995) atmintinti "Onomastikos dabartis: inovacijos ir tradicijos". 2014 m. lapkričio 20—21 d. Tezės, [Vilnius], 4. www.lki.lt/LKI_LT/images/Instituto_darbai/Konferencijos/onomastikos_dabartis_tezes.pdf.
- — 2015, Die Landkarte des Schlossgebietes Bērzaune vom 17. Jahrhundert und die baltische Hydronymie. XVII a. Berzaunės pilies apylinkės žemėlapis ir baltų hidronimija. — Acta Linguistica Lithuanica LXXIII, Vilnius, 101—116.
- B у ш О. 1983, К изучению куршской гидронимии в свете балто-славянских отношений. — Балто-славянские этноязыковые отношения в историческом и ареальном плане. Тезисы докладов второй балто-славянской конференции. Москва, 29 ноября — 2 декабря 1983 г., Москва, 5—6.
- — 1987, Из ономастики куршей. — Lietuvių kalbotyros klausimai XXVI. Lietuvių kalbos sandaros tyrinėjimai, Vilnius, 96—101 [= Bušs 2003d : 224—231].
- — 1990, Некоторые проблемы изучения куршской гидронимии (в свете балто-славянских языковых отношений). — Acta Baltico-Slavica XIX, Wrocław—Warszawa—Kraków—Gdańsk—Łódź, 49—62.
- — 1998c, Ещё одно свидетельство финно-угорского субстрата в латышской топонимии? — Материалы XXVII межвузовской научно-методической конференции преподавателей и аспирантов. Выпуск 1. Секция баллистики. 10—12 марта 1998 г. Тезисы докладов, Санкт-Петербург, 8—9.
- — 2000, Данные топонимии Финляндии как аргумент при этимологизации топонимов Латвии. — CIFU IX. Pars II, 372 [= Bušs 2003d : 194—195].
- B у ш с О., К а г а й н е Э. 2005, Еще раз об ареальном и этимологическом аспекте анализа латышской лексемы *pauma/Pauma*. — Материалы XXXIV международной филологической конференции. Выпуск 1. Балтийская диалектология. Тезисы докладов. 5 марта 2005 г. Санкт-Петербург, [Санкт-Петербург], 9—11.

Address

Lembit Vaba
E-mail: phorest45@gmail.com

Abkürzungen

EMS — Eesti murrete sõnaraamat II köide. 7. vihik. juure — kabjakene, Tallinn 1997; **livSal** — Salisch-Livisch; **LW** — L. K e t t u n e n, Livisches Wörterbuch mit grammatischer Einleitung, Helsinki 1938 (LSFU V).

L I T E R A T U R

- Gr ün t h a l, V. 1912, Eesti asundused lätlaste seas. — EKirj, 320—328.
K i p a r s k y, V. 1939, Die Kurenfrage, Helsinki (AASF B XLII).
L e h t i n e n, T. 2007, Kielen vuosituhanet. Suomen kielen kehitys kantauralista varhaissuomeen, Helsinki (TL 215).
P a l l, V. 1977, Põhja-Tartumaa kohanimed II, Tallinn.
P r i e d ģ ģ t e, I. 2006, Igaunģ un Ziemeļkurzeme. — Latvijas Universitātes Raksti 708. sējums. Valodniecģba. Somugristika, Rģga, 47—50. https://dspace.lu.lv/dspace/bitstream/handle/7/994/LU_708sej.pdf.
V a b a, L. 1997, Uurimusi lāti-eesti keelesuhetest, Tallinn—Tampere.
— — 2015, Sōna sisse minek, Tallinn (Eesti Teaduste Akadeemia Emakeele Seltsi toimetised 73).
— — 2016, Usaldusvāarne teejuht Lāti kohanimemaastikul. Laimute Balode, Ojārs Bušs. No Abavas līdz Zilupei. Vietvārdu cilmes ģsā vārdnģca. Zin. red. S. Rapa. From Abava to Zilupe. The origin of Latvian geographical names. Scientific editor S. Rapa. A short dictionary. Latviešu valodas aģentūra, 2015. — KK, 567—570.

ЛЕМБИТ ВАБА (Саку)

НА КАКОМ ЯЗЫКЕ ГОВОРЯТ ТОПОНИМЫ? ПРИБАЛТИЙСКО-ФИНСКО-ЛАТЫШСКИЕ КОНТАКТЫ В ТРУДАХ ОЯРСА БУШСА ПО ТОПОНИМИИ

В статье критически анализируются исследования латышского ономазиолога Ояrsa Бушса (1944—2017), посвященные топонимам прибалтийско-финского происхождения на территории Латвии. Обсуждаются следующие темы: как оценивал О. Бушс работы своих предшественников по выявлению и этимологическому анализу топонимов прибалтийско-финского происхождения, проблематика гидронимов и названий населенных пунктов прибалтийско-финского происхождения, звуки и звукосочетания как эвентуальный индикатор топонимов прибалтийско-финского происхождения, топонимика Латвии как аутентичный источник ливского языка и свидетельство об эстонских поселениях в прошлом на территории Латвии и т. д.